

## DAS MUSEUM FOLKWANG IN ESSEN



Dem Museum Folkwang, das Ende 1922, kurz vor der Besetzung des Ruhrkohlengebiets, von Hagen nach Essen gekommen war, dann in der langen, unfreiwilligen Ruhepause, die dem feindlichen Einmarsch folgte, der Vergessenheit anheim gefallen zu sein schien, hat sich neuerdings die öffentliche Aufmerksamkeit wieder zugewandt. Vor allem hat die Frage des Neubaus das allgemeine Interesse für das Folkwang-Museum wachgerufen. Es war diese Frage von vornherein unlösbar verknüpft mit den beiden Besitzungen der Familien Hans und Karl Goldschmidt, die der Stadt zum Zwecke der öffentlichen Kunstpflege gestiftet worden waren. Ein anderes Gelände konnte bei der schwierigen Wirt-

schaftslage nicht in Frage kommen, zumal die Lage in der Bismarckstraße durchaus nicht ungünstig war. Der Neubau, nach einem Entwurf von Prof. Körner, wird sich an die beiden Goldschmidtschen Häuser anschließen, die durch einen stimmungsvollen Ehrenhof, in dem sich zugleich der Museumseingang befindet, miteinander verbunden werden. Im Hans-Goldschmidt-Haus wird die Sammlung alter und außereuropäischer Kunst Aufnahme finden, das Karl-Goldschmidt-Haus ist als Kupferstichkabinett gedacht, während der Neubau den Teil der Osthausschen Erbschaft beherbergen soll, der in erster Linie mit dem Namen „Folkwang“ verknüpft ist: die moderne Bildergalerie. Hier wird auch die Verschmelzung der Hagener Schöpfung mit dem seit 1910 bestehenden Kunstmuseum der Stadt Essen am sichtbarsten werden.

In den im Folkwang nunmehr vereinigten Museen Essens und Hagens befinden sich Werke von unbestrittenem Weltruf. Es sei hier vor allem an die unvergleichliche Sammlung neuerer französischer Malerei erinnert, an Daumiers großartiges „Ecce homo“, Corots „Nymphe“ und Manets „Explosion einer Granate“. Besonders aber Renoirs lichtdurchflutetes Bild